

## Neue Ergebnisse von INVADE

### Chronische Niereninsuffizienz erhöht das Risiko einer kognitiven Störung



Eine aktuelle Auswertung von neuesten Daten von mehr als 3600 Teilnehmern aus der INVADE-Studie ergab, dass ein Zusammenhang zwischen einer bereits mäßiggradig eingeschränkten Nierenfunktionsstörung und der Entwicklung einer kognitiven Störung nach 2 Jahren besteht, erläuterte Dr. Thorleif Etgen von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Technischen Universität München (Direktor: Prof. Dr. Förstl). Die Ergebnisse wurden jüngst in einer der weltweit führenden Zeitschriften für Nierenerkrankungen publiziert (Nephrology Dialysis Transplantation 2009; doi: 10.1093/ndt/gfp230).

Für Teilnehmer, die zu Beginn der Studie keine kognitiven Störung aufwiesen, aber eine mäßiggradig eingeschränkte Nierenfunktionsstörung (= sog. Glomeruläre Filtrationsrate  $< 45 \text{ ml/min/1,73m}^2$ ) hatten, bestand innerhalb von 2 Jahren ein mehr als doppelt so hohes Risiko für die Entwicklung einer kognitiven Störung. Dies galt auch unter Berücksichtigung zahlreicher anderer Risikofaktoren für eine kognitive Störung, wie z.B. Alter, Diabetes und Bluthochdruck.

Eine kognitive Störung beschreibt hierbei eine erworbene Einschränkung von Merkfähigkeit, Aufmerksamkeit oder Denkvermögen, die über den Durchschnitt der entsprechenden Alters- und Ausbildungsstufe hinausgeht. Im Gegensatz zu einer Demenz führt eine kognitive Störung aber nicht zu signifikanten Einschränkungen im Alltagsleben. In einem Teil der Fälle kann sich eine kognitive Störung allerdings zu einer Demenz weiterentwickeln.

Diese Studie ist insofern von besonderer Bedeutung, da sie den Kreis von potentiellen Risikofaktoren für die Entwicklung einer kognitiven Störung erweitert. Bei entsprechenden Hinweisen für eine kognitive Störung sollte auch nach einer Nierenfunktionsstörung gesucht werden, um diese ggf. weiter abzuklären bzw. optimal zu behandeln.